



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 105. Palastbau der Nachblüthe. Das Aeussere.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

hätte noch ein Palast daran gebaut werden sollen. Florenz hatte 1478 schon 21 solcher Familienloggien, wobei noch ein halbes Dutzend vergessen sein sollen.¹

Als formales Urbild mochte die gewaltige Loggia de' Lanzi in Florenz gelten, wo die feierlichsten Acte der Republik vollzogen wurden; erbaut 1375 von Orcagna, nachdem man noch 1356 gemeint hatte, dass eine Loggia sich für einen Tyrannen und nicht für einen Freistaat schicke.² Doch mussten die Loggien des XV. Jahrhunderts, meist gegenüber dem Palast der betreffenden Familie, sich mit dem Charakter eines artigen Zierbaues begnügen.

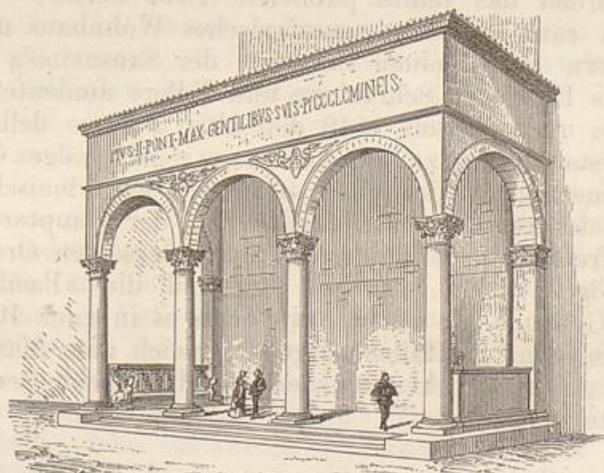


Fig. 108. Loggia del Papa zu Siena.

Erhalten: Die Loggia der Ruccellai in Florenz, bei deren Palast und wie dieser von Alberti erbaut und zwar trotz seinem Vorurtheil (§. 35) mit Bogen. In Siena: die Loggia de' nobili als Rückseite des Pal. della Mercanzia (§. 102) auf vier Pfeilern mit einem Oberbau, einfach zierlich; — ferner die eben erwähnte Loggia del Papa (Fig. 108), 1460 von Cecco di Giorgio erbaut, mit dünnen weit gespannten Bogen auf Säulen mit der Inschrift: Pius II. den Mitgliedern seines Geschlechtes, den Piccolomini. — Manches Hallenfragment in italienischen Städten mag eine solche Loggia gewesen sein, die ihren Charakter eingebüsst hat.

§. 105.

Palastbau der Nachblüthe. Das Aeussere.

Seine definitive Ausbildung erhielt der Palastbau erst durch die Meister der Zeit von 1540 bis 1580, in einer Zeit der still-

¹ Varchi III, p. 107, ss. — ² Matteo Villani, L. VII, c. 41.

gestellten Politik, der Gegenreformation und der zunehmenden Vornehmheit auf spanische Weise.

Die Meister: Giulio Romano; Giacomo Barozzi, genannt Vignola; Giorgio Vasari; Bartolommeo Ammanati; Galeazzo Alessi; Pellegrino Tibaldi, gen. Pellegrini; Andrea Palladio u. A. m.

Florenz, unter Cosimo I., Genua seit Andrea Doria künstlich in Ruhe gehalten und wesentlich der spanischen Politik unterthan; Venedig durchaus auf kluge Behauptung des Erworbenen angewiesen.

Cosimo I. beförderte systematisch den Müsiggang der Reichen, und auch dem Geiste der Gegenreformation war es angenehm, wenn bisher thätige Classen sich in eine vornehme Ruhe begaben. In Rom vollendete sich diese Lebensweise, indem die älteren Häuser und die sich beständig neu bildenden Nepotenfamilien darin förmlich wetteiferten.

Die nächste bauliche Folge der Vornehmheit ist der zunehmende Weit- und Hochbau, mit noch weiterer Vereinfachung sowohl als Derbheit des Details, jetzt oft schon bis ins Flüchtige und Rohe.

Galeazzo Alessi hält am längsten eine reiche und gediegene Einzeldurchführung fest.

Von den Façadentypen gewinnt der römische im engeren Sinne (§. 96), wesentlich abgeleitet vom Pal. Farnese, jetzt eine sehr grosse Ausdehnung.

Hierher gehört die Masse der römischen Paläste, etwa von Ammanati's Pal. Ruspoli an. Diese freieste Form musste die beliebteste werden für den Barockstyl, welcher Fenster, Thüren, Ecken und Gesimse ganz nach Belieben phantastisch umbilden konnte. Sie ist und bleibt jedoch noch sehr empfindlich in Betreff der Verhältnisse. (Vignola's riesiger farnesischer Palast zu Piacenza, fast ohne Details, bloss durch die Proportionen existirend.) Die quadratischen Fenster der Mezzanine werden ohne Scheu ziemlich gross über den Fenstern des betreffenden Hauptstockwerkes angebracht, so dass das Mezzanin formal schon als Zwischenstockwerk wirkt. Der Typus ist leicht so auszubilden, dass er der mürrischen, abgeschlossenen Grandezza zusagt.

Auch das Motiv einer oder zweier Halbsäulenordnungen (seltener Pilaster) über einem Erd- oder Sockelgeschoss in Rustica kommt häufig vor, aber nur selten in ganz sorgfältiger und edler Ausführung.

Hauptsächlich von Rafael (§. 96) ging dieser Typus auf Giulio und dann auf Palladio über, welche beide aber sich auch für Halbsäulen und Säulen meist mit stucchirtem Ziegelbau begnügen mussten. (Pal. del Te zu Mantua §. 119.)

Eine völlig gediegene und reiche Durchführung in gehauenen Stein wird man hauptsächlich bei Galeazzo Alessi und seinen mai-

ländischen Nachfolgern suchen müssen. (Pal. Marino zu Mailand mit Hermen am Obergeschoss, einer damals nicht seltenen Form; vgl. die sog. Omenoni, d. h. Riesen, am Hause des Bildhauers Lioni zu Mailand.)

Einige reichere Paläste von Venedig behaupten auch noch die Oeffnung der Façade, jetzt in Gestalt von grossartigen Hallen. Pal. Contarini, von Scamozzi, wozu aus dem XVII. Jahrhundert Longhena's Prachtbauten Pal. Pesaro und Pal. Rezzonico. —

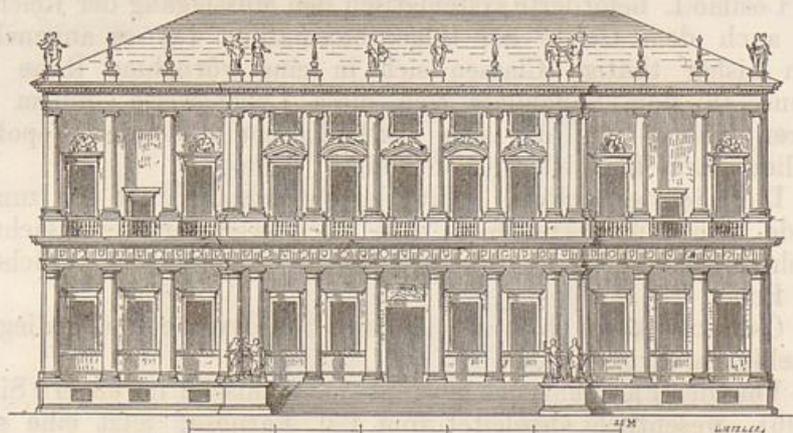


Fig. 109. Pal. Chiericati zu Vicenza.

Auch Palladio gab seinem Meisterwerke im Privatbau, dem Pal. Chiericati zu Vicenza (Fig. 109), unten und oben fast lauter offene Hallen mit geradem Gebälke.

In dem Engbau Genua's werden die Proportionen der Façade im Allgemeinen preisgegeben und die letztere irgend einer gefälligen Decoration überlassen. Letztere geht von der Rustica (auch in phantastischer Anwendung) bis zu der durchgeführten Bemalung. Mehrere Façaden Alessi's verzichteten indess durchaus nicht auf die Schönheit der Proportionen.

In Bologna fügt sich der dort heimische Hallenbau ebenfalls in die Formen der florentinisch-römischen Schule. So an Pal. Malvezzi-Medici von Bart. Triacini, von vortrefflicher Wirkung und tüchtigen Verhältnissen (Fig. 110). Mit starker Hineigung zum Barockstyl Pal. Fantuzzi von Formigine. (Fig. 111.)

Oeffentliche Gebäude mit Hallen im Erdgeschoss gelangen auch dieser Zeit bisweilen noch auf das herrlichste. Palladio's Basilica 1549 (§. 103), — mit einfachen Mitteln höchst wirksam: Vasari's Uffizien (§. 35); — reich und edel das Collegio de' Nobili und andere Bauten um Piazza de' mercanti zu Mailand, von Vinc. Seregno, nach dem Motiv der Höfe des Alessi, §. 35, 106.